

Annaberg



Amtshauptmannschaft: Annaberg. — Amtsgerichtsbezirk: Annaberg.

Finanzamtsbezirk: Annaberg. — Gendarmeriebezirk: Annaberg.

Post: Annaberg (Erzgeb.).

Bahnstation der Linien Annaberg—Buchholz—Schwarzenberg—Aue—Zwickau—Werdau und Chemnitz—Annaberg—Buchholz—Weipert.

Haltestelle der Staatl. Kraftwagenlinien Annaberg—Buchholz—Schma—Cranzahl—Neudorf, Annaberg—Bärenstein, Annaberg—Föhstadt, Annaberg—Mildenau—Arnsfeld—Steinbach, Annaberg—Gener—Ehrenfriedersdorf—Thum—Chemnitz, Annaberg—Schönfeld—Wiesa—Ehrenfriedersdorf, Annaberg—Wiesa—Neudorf—Ehrenfriedersdorf, Annaberg—Wiesbaden und der Kraftpostlinien Annaberg—Crottendorf—Scheibenberg, Annaberg—Marienberg, Annaberg—Schwarzenberg; außerdem Stadtverkehr der Staatl. Kraftwagenlinie.

602 m über NN. — Einwohnerzahl: 19378.

Telephonanschluß: Amt Annaberg-Buchholz.



Annaberg, der geistige und wirtschaftliche Mittelpunkt des oberen Erzgebirges, verdankt seine Entstehung dem Silberbergbau, der, obwohl schon früher begonnen, erst 1492 durch einen Bergmann Kaspar Niebel einen bedeutenden Aufschwung nahm. Hauptsächlich an den Abhängen des Schredenberges, der westlich von Annaberg liegt, wurden große Silbermengen gewonnen. Die reiche Ausbeute lockte viele Bergleute, Händler und Glücksritter aus aller Welt herbei. Alles drängte auf die Gründung einer Gemeinde hin. Herzog Georg von Sachsen, mit dem Beinamen der Bärtige, gab dem allgemeinen Verlangen gerne nach. Am 21. September 1496 kamen im Garten der „Alten Mühle“ zu Frohnau (jetzt „Frohnauer Hammer“) herzogliche Bevollmächtigte zusammen, um über die Anlage der Stadt, für die als geeignetster Platz bereits der Westabhang des Pöhlberges aussersehen war, zu beraten. Noch an demselben Tage erfolgte die Grundsteinlegung der „Neuen Stadt am Schredenberge“. Am 28. Oktober 1497 belehnte Herzog Georg die neue Gemeinde mit dem Stadt- und Bergrechte, eigener Stadt- und Berggerichtsbarkeit und anderen wichtigen Rechten und Freiheiten. Später erwirkte der Herzog von Kaiser Maximilian, daß die neue Stadt zu Ehren ihrer Schutzpatronin, der heiligen Anna, „St. Annaberg“ genannt wurde, worüber am 22. März 1501 ein noch erhaltener Wappenbrief ausgestellt wurde.

Unter der dauernden Gunst des Herzogs — lautete doch sein Sprüchlein: „Leipzig die beste, Chemnitz die feste, Freiberg die größte, Annaberg die liebste“ — blühte nun Annaberg rasch auf. 1509 barg die Stadt über 8000

Menschen und übertraf damit selbst Dresden, das damals nur etwa 4500 Einwohner zählte (Nürnberg, zu jener Zeit die größte Stadt Deutschlands, hatte im gleichen Jahre ungefähr 25000 Einwohner). Herzog Georg unterstützte wesentlich den Bau der gewaltigen, äußerlich schmucklos-nüchternen, beinahe plumpen, im Innern aber reichste Gliederung und höchste, glanzvollste Kunst entfaltenden St.-Annen-Kirche, die von 1498—1525 teils im spätgotischen, teils im frühen Renaissancestil aufgeführt und die Hauptstätte des Annenkultus wurde, der damals in großem Schwange war. Ferner ließ er ein Franziskanerkloster, dessen Ruinen noch heute zu sehen sind, und andere öffentliche Gebäude auf seine Kosten errichten und die Stadt durch Ringmauern und Türme schützen. Zu seinem Leidwesen mußte er aber nach wenigen Jahrzehnten erfahren, daß auch in der Stadt Annaberg, die ihm ans Herz gewachsen war und eine Stütze des Katholizismus gegen die neuen religiösen Ideen werden sollte, die ihm verhaßte Lehre Luthers Eingang fand.

In die Wirren des Schmalkaldischen Krieges verstrickt, entwickelte Annaberg dennoch während des ganzen 16. Jahrhunderts infolge der aus Wunderbare grenzenden Ergiebigkeit seiner Erzgruben einen Reichtum, der von vielen Zeitgenossen gerühmt und besungen, selbst sprichwörtlich wurde: „Bist ein reicher Annaberger, hast den Sack voll Schredenberger.“ So hießen die Münzen, in die der Berglegen dank dem Münzrecht, das der Herzog der Stadt verliehen hatte, gleich an Ort und Stelle umgewandelt werden konnten. In den Jahren 1496—1591 erbeutete man aus über 400 Gruben eine Silbermenge im Werte von mehr als 200 Millionen Mark nach heutiger Währung.

Zu jener Zeit lebte in Annaberg der weltbekannte Rechenmeister Adam Ries (geb. 1492 in Franken, seit 1515 beim Bergamte in Annaberg tätig, gest. 1559 in Annaberg). Seine Zeitgenossin war die noch heute von den Erzgebirgern als ihre Wohltäterin verehrte Barbara Uttmann, richtiger Uthmann (1514 vielleicht zu Annaberg geboren, 1575 in Annaberg gestorben), die Frau eines Annaberger Bergherrn. Sie hat das Klöppeln von Spitzen im Erzgebirge eingeführt und verbreitet, was sich in der späteren Notzeit als größter Segen für ihre Landsleute erwies. Ferner sei der um die Reformation Thüringens höchst verdienstvolle Friedrich Mykonius erwähnt. Er war zuerst Schüler der bereits im Jahre 1498 begründeten und bald im ganzen Lande einen vorzüglichen Ruf genießenden Annaberger Lateinschule und trat dann als Mönch in das Annaberger Franziskanerkloster ein. Am Pfingsten 1510 hatte er mit dem Ablasskrämer Johann Tegel, der längere



Rathaus mit Markt und Barbara-Uttmann-Denkmal

Zeit in der reichen Bergstadt weilte und an dessen Wirken in Annaberg ein in der St.-Annen-Kirche aufbewahrter eisenbeschlagener Geldkasten erinnern soll, jenes denkwürdige Gespräch, das Gustav Freytag in dem 2. Band seiner Bilder aus der deutschen Vergangenheit der Abhandlung „Seelenkämpfe eines Jünglings und sein Eintritt ins Kloster“ eingefügt hat.

Annaberg sollte sich aber nicht mehr lange seines Glanzes und Ruhmes erfreuen. Die Silbergruben zeigten sich nicht mehr so „höflich und freundlich“ wie früher und versiegten schließlich sogar. Furchtbare Feuersbrünste (1604 und 1630) verheerten die Stadt und erschütterten ihren Wohlstand aufs tiefste. Unendlich viel Not und Elend brachte über die Stadt auch der Dreißigjährige Krieg. In seinem Gefolge war die Pest, die Tausende dahintrassete. Den traurigen Niedergang der ehemals so stolzen Stadt beleuchtet eine Zählung des Jahres 1699, nach der es in Annaberg nur 3391 Einwohner gab, also weniger als die Hälfte der Einwohner zu Anfang des 16. Jahrhunderts, sowie 282 wüstliegende Brandstellen.

Möbel-Halle



Möbel aller Art

auf bequeme Teilzahlung



Buchholz i. Erzg.

Karlsbader Straße 4 / Fernsprecher 3350